

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 10=30 (1864)

**Heft:** 48

**Rubrik:** Militärische Umschau in den Kantonen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Kanonen nach dem System Parrott, welche wir an Bord des „Niagara“ gesehen haben, sind vom Kaliber von 200=8. Sie liegen auf drehbaren Laffeten mit Rahmen.

Diese Laffeten gestatten unter einem Winkel von 20° über und 10° unter dem Horizont zu schießen. Die Laffetenwände sind aus Holz oder Eisenblech. Die verschiedenen Theile der hölzernen Laffeten sind durch hölzerne Zapfen verbunden; die eisernen Laffeten sind aus dicken Blechstücken zusammengenietet. Die Dicke der Laffetenwände ist gleich der Länge der Tragzapfen oder gleich dem Kaliber des Geschützes. Die Wände sind durch hölzerne oder schmiedeeiserne Riegel verbunden und werden durch Bolzen zusammengehalten. Sie haben vorn und hinten Einschnitte, in welchen die Achsen befestigt sind. Diese Achsen sind aus Stahl und haben einen Excenter, in welchem sich bronzenen Rollen drehen, zur Erleichterung des Vorbringens des Geschützes in die Batterie nach dem Rücklauf.

Der untere Theil der Laffetenwände ist seiner ganzen Länge nach mit einem vorstehenden Rande versehen, welcher mit einem ähnlichen Vorstande übereinstimmend, der an der äußern Seite des Rahmens angebracht ist, dazu dient, vermittelst vier bronzenen Klammern die Laffete bei bewegter See an den Rahmen zu befestigen und vor dem Umwerfen zu schützen.

Der Rahmen ist ebenfalls von Holz oder Eisen. Die Seiten sind durch Riegel verbunden. Der vordere Riegel ist zur Aufnahme eines starken Drehzapfens durchbohrt, welch letzterer auf dem Deck-Boden befestigt ist und dem ganzen System gestattet, sich um denselben zu drehen. Die oberen Flächen der Seiten des Rahmens tragen messingene Schienen, auf welchen die Roll-Rädchen der Laffete ruhen, wenn diese, in Folge der Lage der Excenter, aufgehoben wird, damit das Geschütz wieder in Batterie gebracht werden könne.

Vier Mann genügen, um die Achsen so zu stellen und in gehöriger Lage zu erhalten, daß die Laffete auf dem Rahmen in die Batterie vorrollen könne. Sie wirken hiezu mit Schlüsseln an den Enden der Achsen. Die Schlüssel sind, wenn sie nicht gebraucht werden, an der äußern Seite der Laffetenwände angebracht. Die Laffete wird während des Rücklaufes durch Vorgräte festgehalten und verhindert über die hinten am Rahmen angebrachten Hemmkeile hinaus zu gleiten.

Das ganze System ruht auf starken Rädchen, welche unten am Rahmen angebracht sind und sich auf kreisförmigen, im Deckboden versenkten bronzenen Schienen bewegen. Vor- oder besser Hiz-Täne, welche hinten am Rahmen und an der Deck-Wand befestigt sind, dienen dazu, während des Richtens das System nach der Seite zu bewegen.

Die Art und Weise wie die Richtschraube auf der Laffete angebracht ist, ist der Erwähnung wert.

(Schluß folgt.)

**Erklärung**  
der Perkussionszünder für Granaten nach Parrott.

A. Brandröhre. B. Stählerne Schraube. C. Perkutor. D. Pulverkammer. E. Infanteriegewehr-Ram. F. Sicherheitsring.

## Militärische Umschau in den Kantonen.

Juli und August.

(Schluß.)

**Aargau.** Der Regierungsrath hat die Militärdirektion ermächtigt, den in § 45 des Militärgezes vorgesehenen Pferdeausrüstungsbeitrag auch den Aide-majoren und Quartiermeistern zu verabfolgen, wenn sich diese verpflichten, im Dienst regelmäßig beritten zu sein.

— Unlänglich einer Ende Juni in Aarau vor Hrn. Oberst Ott bestandenen Inspektion der Kavallerie-Kompagnien Nr. 16 und 18 und der Kavallerie-Rekrutenschule, theilt ein Beobachter Folgendes mit:

Es scheint uns, daß seit einigen Jahren bei unserer Reiterei große Fortschritte gemacht worden sind, bezüglich des Reitens sowohl als der Manövrireihigkeit.

Der neue dänische Sattel, der nach und nach jetzt eingeführt wird, scheint sich bei der Mannschaft, und bei den Offizieren besonders, einer großen Beliebtheit zu erfreuen; er gewährt einen richtigen Sitz, der Reiter ist eher im Stande, sein Pferd mit den Schenkeln zu leiten, indem er nicht so vom Rücken des Pferdes weg zu sitzen kommt, wie beim alten ungarischen Bockssattel; auch hindert die vordere Packung die Zügelhand nicht in der Führung, da sie weit niedriger ist als die beim alten Sattel. Was die ganze Bepackung selbst anbelangt, so scheint sie wohl auf den ersten Blick etwas komplizirt, ist aber äußerst praktisch, und macht sich gar nicht unschön. Die neue Zäumung ist weit leichter als die bisherige, und entschieden zweckmäßig. Wie wir uns in den Ställen selbst überzeugen konnten, und wobei uns ein Dragoner zuvorkommend herumführte und auf das Wesentlichste aufmerksam mache, werden bereits durchgängig schöne feldtückige Pferde bei den Kompagnien angestellt. Der Kavallerist stellt sich übrigens bekanntlich sehr gut, indem der Staat ihm für sein Pferd jährlich 70 Fr. Wartgeld bezahlt, von dem aber verhältnismässiger Abzug gemacht wird, wenn das Pferd nicht gut unterhalten, abgemagert oder abgetrieben zum Dienst einrückt. Der Kavallerist hat ferner nur 7 Jahre im Auszug und 3 Jahre in der Reserve zu dienen, nachher ist er ganz frei, nur daß er auf den Kontrollen nachgeführt wird, um bei effektivem Dienst einberufen zu werden.

In Folge dieser Erleichterungen erhalten unsere Kompagnien jedes Jahr ordentlichen Zuwachs, so daß sie gegenwärtig nur wenige Mann unter dem Sollbestand zählen.

**Thurgau.** Der Waffenplatz Frauenfeld war den Sommer über militärisch sehr belebt. Außer zahlreichen Artilleriekursen fanden alda auch Versammlungen thurgauischer Landwehr statt.

Belagenswerth war der bei einer Artillerie-Schießübung erfolgte, durch Unachtsamkeit und Sorg-

losigkeit selbst verschuldete Tod des alten Artillerie-Unterinstructors Hössi, den eine Kugel entwies, und die arge Verstümmelung des aargauischen Kanoniers Siegrist.

Über Frauenfeld als Waffenplatz berichtete ein aargauischer Artillerist: „Frauenfeld ist nicht nur ein zweckmässiger, sondern auch ein sehr angenehmer Waffenplatz für die Artillerie. Kaserne und Stallungen sind sehr bequem eingerichtet; die Cantine unter Hrn. Bühler ausgezeichnet besorgt und auch in der Stadt ist man gut und freundlich aufgenommen. Möge Frauenfeld so bleiben, dann werden die Aargauer Artilleristen immer gerne dorthin ziehen.“

— Als Hauptpunkte bei Revision der kantonalen Militärorganisation bezeichnete der thurgauische Offiziersverein:

- a) Größere Beteiligung des Fiskus an der Ausstattung des Wehrmanns, ohne Unterschied der Waffengattung;
- b) Erhöhung der bisherigen Militärsteuer für die Nichtdiensthüenden, da dieselbe gegenüber den Leistungen des Wehrpflichtigen unstreitig in keinem Verhältnis steht; und

c) die Frage: Ist für die Wiederholungskurse der Infanterie das bisherige System, Einquartierung und Verpflegung bei dem Bürger, beizubehalten, oder will man das Kasernirungs-System einführen?

**Waadt.** In Vevey starb Oberst Michaud, einst Chef der waadtäudischen Kavallerie.

— Vom Waffenplatz Biere. Gleichzeitig mit der Centralschule in Thun gieng in Biere ein vom eidg. Oberstleut. v. Hegner beschligter Wiederholungskurs von 3 Sappeurkompanien zu Ende. Sie vollendeten u. A., im Verein mit 100 Civilarbeitern, das große neue Polygon, welches voriges Jahr in Angriff genommen worden, und errichteten zugleich eine bedeutende Batterie. Das alte Polygon, welches der neuen Schusslinie für die gezogenen Geschüze weichen musste, ist nun vollständig geschleift.

**Wallis.** Sonntag den 31. Juli feierte der kantonale Offiziersverein seine Jahressammlung in Boudry. Sehr empfehlenswerth ist, daß die Herren Offiziere nach dem Mittagsbankett auf die Scheibe schossen, während gleichzeitig ein anderer Theil der Gesellschaft sich einem Bal champêtre hingab.

**Neuenburg.** Das Militärgericht war in Chaux-de-fonds versammelt, um einen Soldaten, welcher gereizt von einem Landjäger, letztern nicht unerheblich verwundete, zu vernehmen. Im Wirthshaus gerieten beide in Streit; der Landjäger versetzte dem Soldaten einen Säbelhieb, worauf dieser mit fünf Bayonettschlägen antwortete. Das Gericht nahm mit 6 gegen 2 Stimmen legitime Vertheidigung an, und sprach den Angeklagten frei.

**Genf.** Die Regierung von Genf hat eine überzählige Scharfschützenkompanie gegründet und einstweilen mit Jägergewehren versehen. Der Bundesrath hat beschlossen, dieselbe in das eidgen. Heer einzurichten und ihr die Nummer 72 zuzuteilen.

— An dem Fest, welches die Unteroffiziersgesell-

schaft des Kantons Genf Sonntag den 3. Juli feierte, sah man Waffengefährten aus Waadt, Bern, Neuenburg, Freiburg und Luzern. Bis Mittags wurde in die Scheibe geschossen. Beim Mittagsmahl wurde der erste Toast vom Vereinspräsidenten der Eidgenossenschaft gebracht; darauf brachte Oberstl. Gautier sein Hoch den Unteroffizieren. „Es ist unsere eigene Gesundheit, die wir ausbringen, sagte er, wenn wir auf die Gesundheit der Unteroffiziere trinken.“ Staatsrath Bautier bedachte mit warmen Worten des Beispiels, das ein kleines, von allen Seiten verlassenes Volk (Dänemark) uns gebe und auch uns lehre, auf Niemand zu bauen als auf die eigene Kraft.

— Am 18. August ist das Genfer Kadettenkorps zum ersten Mal ausgerückt, um auf Plainpalais zu exerciren. Nach beendigtem Manöver wurde den jungen Kriegern durch Oberst Linck eine prächtige Fahne mit den schweizerischen und Genfer Farben übergeben und in einer patriotischen Anrede auf ihre Aufgabe und ihr Ziel aufmerksam gemacht.

**Solothurn.** (Korr.) Die schweizerische Militär-Zeitung bringt in ihrer Nummer 46 unter andern interessanten statistischen Angaben betreffend die von 1859 bis 1863 in Basel stattgefundenen Rekrutenaushebungen auch eine solche über deren Höhenmaß. Dieses ist von 714 Mann entnommen und es wird die Mittlere Größe von 546" bis 576" auf 566" angegeben.

Es hat dieser Bericht den Einsender dies bedeutend angesprochen und es wäre gewiß noch für Viele von grossem Interesse und daher zu wünschen, daß die alljährlich in die Militär-Instruktion tretende junge Mannschaft im angetretenen 20. Altersjahr in allen Kantonen genau gemessen und das Resultat veröffentlicht würde; nach einer Reihe von Jahren böten diese Berichte in vielen, namentlich in physiologischer Beziehungen, den Herren Ärzten und Statistikern wertvolle Anhaltspunkte für ihre gelehrten Schlüsse und Beobachtungen, besonders wenn die Berufsarten der Gemessenen, wie im Bericht von Basel, angegeben würden. Die Messungen hätten dann aber nach einer und derselben Norm und zwar ohne Schuhe zu geschehen.

In Basel scheinen die Leute sammt den Schuhen gemessen worden zu sein, was keinen ganz richtigen Maßstab zu Vergleichungen geben kann.

Ohne Schuhe und in bloßen Strümpfen gemessen, würden diese Rekruten schwerlich eine mittlere Höhe von 566" erreicht haben.

Der fragliche Bericht von Basel veranlaßte den Einsender, die im Kanton Solothurn über den gleichen Gegenstand, nämlich über die im Jahre 1843 geborenen und 1863 ausgehobenen 530 Jünglinge gemachten Wahrnehmungen hier anzuführen.

Diese theilen sich in das Maß zwischen 542" und 546" und haben somit in bloßen Strümpfen ge-

messen eine durchschnittliche Größe von nur 544" und demnach 22" weniger als die von Basel, und müssten sich noch immer ganz bescheiden auf den linken Flügel ihrer Kameraden aufstellen, wenn auch, nach den gemachten Erfahrungen, die jungen Leute meistens noch nach dem 20. Altersjahr 15 bis 20 und noch mehr Linien am Höhenmaß gewinnen; und doch hatte Solothurn als Ackerbau treibender Kanton bis dahin einen ansehnlichen Menschenstock aufzuweisen.

Von den 1843 geborenen Jünglingen hatten das dienstpflichtige Alter erreicht 791

Von den vorgehenden Fahrgängen wurden nachgezogen 81

Im Ganzen dienstpflichtige 872  
Hievon wurden vom persönlichen Dienst

gänzlich enthoben 164

Für einstweilen entlassen:

a. Wegen geistigen oder körperlichen Gebrechen 14

b. Wegen zu geringem Höhenmaß 18

c. Wegen Familienverhältnissen auf

1864 verschoben 31

Ferner fanden sich als:

a. Ausgewandert 43

b. Außer dem Kanton niedergelassen 16

c. Lehrer angestellt 10

d. Studierende 11

e. Landesabwesend oder unbekannt 162 469

Es verbleiben somit für den persönlichen Dienst 403

Wovon 352 der Infanterie, 36 der Artillerie und 15 der Kavallerie zugethieilt wurden.

Ich schließe den Bericht mit einem andern, der, obwohl eher für eine Schulzeitung geeignet, hier doch seine Stelle finden mag; es sind die Ergebnisse der Schulprüfungen von 352 Infanterie-Rekruten bei ihrem Eintritt in die Militär-Instruktion.

Lesen. Schreiben. Rechnen.

I. Note erhielten	105	74	128
II.	121	86	90
III.	96	127	91
VI.	30	60	35
	352	347	344

Vier Rekruten konnten weder schreiben, lesen noch rechnen; zwei konnten nicht schreiben, vier nicht rechnen und 3 drei nicht lesen.

Von sämtlichen Rekruten erhielten 34 die Durchschnittsnote gering.

Diesen wurde während der Militär-Instruktionszeit täglich eine Stunde Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen ertheilt.

Im Verhältniß zur Prüfung im vorigen Jahre sind die Resultate der diesjährigen in jeder Beziehung günstiger und es hat sich die Zahl der Unfähigen um 3 Prozent vermindert.

### Rekrutierung der Sappeurs.

In Nr. 45 der Militär-Zeitung erschien leßthin der Bericht des eidgen. Militärdepartements über die diesjährige Infanterie-Zimmerleutenschule. Nach demselben erzeugt die Rekrutierung nach Berufearbeiten ein ziemlich gutes Verhältniß. Es ist dies ein Beweis, daß wenn man sich die gehörige Mühe gibt, taugliche Leute genug für diesen Dienst sich finden.

Bei diesem Anlaß geben wir unsren Herren Kameraden eine Tabelle über die diesjährige Rekrutierung der Sappeurs, die jedenfalls im Felde noch schwierigere Arbeiten auszuführen hätten, als die Zimmerleute der Infanterie, und bemerken dabei bloß, daß auch bezüglich der geistigen Tauglichkeit sowohl bei der Annahme der Rekruten, als auch bei Ernennung von Unteroffizieren zu wenig Rücksicht genommen wird.

### Tabelle über die Rekrutierung der Sappeurs nach Berufskarten für das Jahr 1864.

Beruf.	Kantonen.				
	Zürich.	Bern.	Aargau.	Waadt.	Tessin.
Zimmermann	3	11	2	12	—
Schreiner	—	5	2	3	6
Wagner	—	1	1	—	—
Drechsler	—	2	—	—	—
Architekt	1	—	—	—	—
Mechaniker	—	1	—	4	—
Gärtner	1	4	1	—	—
Maurer	—	3	3	1	—
Steinhauer	2	—	—	1	3
Bergmann	1	—	—	—	—
Transport	8	27	9	21	9